

Aus Meeren ins Becken: Delfine in Schwimmprogrammen und Delfin-Tourismus

von Toni Frohoff

Wir wissen alle schon seit der Antike, dass Delfine und Menschen aufeinander neugierig sind. Die Kraft dieses zwischen unseren beiden Arten bestehenden Bandes ist so gross, dass einige Delfine und Menschen sogar ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, um dem anderen zu Hilfe zu kommen. Doch ist diese Beziehung ebenfalls bis zum Zerreißen ausgenutzt worden.

In den vergangenen Jahrzehnten ist das Beobachten von Delfinen und Walen (Whale- und Dolphin-Watching) in vielen Teilen der Welt viel populärer geworden als das Abschlachten dieser Tiere. Auch wenn dies natürlich ein Grund zum Feiern ist, bin ich doch etwas zurückhaltend, weil viele Delfinarten heute vor den bisher schwierigsten Herausforderungen an den Schutz und die Erhaltung wild lebender Tiere überhaupt stehen. Und die wiederentdeckte Popularität von Delfinen hat zu einer Welle intensiver kommerzieller und weit verbreiteter Ausbeutung von Delfinen im internationalen Massstab geführt. In Gefangenschaft und in freier Natur lebende Delfine sind in hohem Masse als Möglichkeit der Unterhaltung und Freizeitgestaltung und in geringerem Umfang auch zu Bildungs- und The-

*Die wiederentdeckte Popularität von
Delfinen hat zu einer Welle intensiver
kommerzieller und weit verbreiteter
Ausbeutung von Delfinen im
internationalen Massstab geführt.*

rapiezwecken gefragt. Vor diesem Hintergrund werden Delfine gefangen, erleiden Verletzungen und sogar den Tod – nur damit die Menschen sie in greifbarer Nähe haben.

Die Erforschung und Beherrschung all dieser Formen von Wechselwirkungen sowie die öffentliche Sensibilisierung dafür konnten leider nicht annähernd mit der Ausbreitung dieser Entwicklungen Schritt halten – und zwar zu Lasten der Delfine. In unserem Enthusiasmus für die Nähe zu Delfinen haben wir die

*Folglich kann es passieren,
dass wir unbeabsichtigterweise
genau den Tieren weh tun,
mit denen wir interagieren wollen.*

allerwichtigste Frage einfach übersehen – «*Wollen Delfine überhaupt in unserer Nähe sein?*» Da Delfine uns normalerweise solch positive Erfahrungen bieten, denken wir selten darüber nach, wie wir sie dabei beeinträchtigen. Und wenn wir es doch tun, ist unsere Sicht oft verstellt durch die netten Bilder, mit denen wir aufgewachsen sind, sowie durch unsere eigenen persönlichen Wünsche. Folglich kann es passieren, dass wir unbeabsichtigterweise genau den Tieren weh tun, mit denen wir interagieren wollen.

Ich möchte diesen Interaktionen – und das ist jetzt fast wörtlich zu verstehen – gerne 'auf den Grund gehen' und sie dahingehend untersuchen, wie wir die Delfine damit beeinträchtigen. Der Schwerpunkt dieser Untersuchung soll auf dem Schwimmen mit den Delfinen in freier Natur und in Gefangenschaft liegen.

Delfine in freier Natur

Das Beobachten von Delfinen in freier Natur ist nichts Neues. Es kann eine tolle Erfahrung sein und bei entsprechend massvoller Zurückhaltung auch verantwortlich geschehen. Doch in jüngster Zeit ist es nichts Ungewöhnliches, in vielen Teilen der Welt Bootfahrer und Schwimmer zu sehen, die in Scharen über frei lebende Delfine herfallen. Die Formalisierung und Kommerzialisierung von Programmen, in denen Delfine der Öffentlichkeit zugänglicher gemacht werden, sorgt für bisher noch nie da gewesene Möglichkeiten, Delfine vom Boot oder von den Küsten aus zu beobachten, füttern, berühren und mit ihnen zu schwimmen. Beispiele hierfür finden sich auf der ganzen Welt – von den Tropen bis zur Arktis. Beispielsweise versuchen derzeit jedes Jahr zehntausende von Menschen – darunter zahlreiche Touristen – in Neuseeland mit wilden Delfinen zu schwimmen¹.

In Hawaii ist es sehr populär geworden, mit Ostpazifischen Delfinen zu schwimmen. Die aufgestellten Verbotsschilder, die auf die entsprechenden Gesetze hinweisen, werden nur von wenigen Menschen beachtet. Folglich werden Delfine, die zum Ausruhen auf geschützte Buchten angewiesen sind,

oftmals gestört². Weitere beliebte Gebiete sind die Bahamas, Australien, Costa Rica und sogar Japan. Japan ist diesbezüglich besonders interessant, weil hier die Menschen auf einer Seite der Bucht vielleicht mit den Delfinen schwimmen, während andere Menschen sie auf der gegenüber liegenden Seite der Bucht abschlachten! Dennoch sind einige Fischer vom Delfin-Abschlachten zum Delfin-Beobachten übergegangen. Seit kurzem leitet der frühere Anführer der Delfin-Jagdboote Izumi Ishii die Delfin-Beobachtungsfahrten. Izumi Ishii erklärte dies folgendermassen: «Ich habe die Delfine schreien gehört, als sie abgeschlachtet wurden. Ich konnte es einfach nicht mehr ertragen»³. In diesem speziellen Fall ist es schwer nachzuvollziehen, warum der jeweilige Nutzen des Delfintourismus seine Risiken nicht überwiegen könnte vorausgesetzt, dass die Boote verantwortlich gefahren werden.

Einige der interessantesten Beispiele hierfür ergeben sich, wenn sich in freier Natur allein lebende Delfine dem Menschen annähern und 'freundliche' Interaktionskontakte anknüpfen, die längere Zeit, manchmal auch mehrere Jahre lang halten. Diese Tiere werden selten – wenn überhaupt – mit anderen Delfinen zusammen gesehen und verhalten sich ausserordentlich gesellig gegenüber Menschen. Wir sind nicht ganz sicher, warum sie Einzelgänger sind, aber hierdurch entstehen Gefahren ohnegleichen für die Delfine. Das Füttern freilebender Delfine ist ebenfalls besonders gefährlich für die Tiere. In den USA kommt dies trotz der gesetzlichen Verbote immer noch vor und die Delfine haben dabei viel erleiden müssen. Und das Füttern der Delfine in den Marine Parks trägt sicherlich nicht dazu bei, die Öffentlichkeit über dieses Problem aufzuklären.



Fälschlicherweise glauben die meisten Menschen, dass Delfine einfach 'wegschwimmen' können, wenn sie nicht in der Nähe von Menschen sein möchten. Das liegt normalerweise am fehlenden Wissen über die Bedeutung des ausgewählten Habitats für den Delfine sowie über die Auswirkungen, die der Energieaufwand auf sie haben kann, wenn sie gezwungen werden, von den Menschen wegzuschwimmen.

Formale Vorschriften zum Schutz der Delfine vor dem Menschen gibt es überall auf der Welt. Dabei ist die ganze Spannweite von nicht vorhandenen bis äusserst strengen Vorschriften vertreten. Das US-Gesetz zum Schutz von Meeressäugern (*Marine Mammal Protection Act*) enthält mit die strengsten Bestimmungen. Doch diese Gesetze werden

Fälschlicherweise glauben die meisten Menschen, dass Delfine einfach 'wegschwimmen' können, wenn sie nicht in der Nähe von Menschen sein möchten.

Delfine, die den intensivsten Kontakt mit Menschen haben, sind am meisten der Gefahr von Verletzung, Krankheit oder Tod durch Menschen ausgesetzt.

selten durchgesetzt und neue Vorschriften, die zu Verbesserungen dieser Situation beitragen können, sind hängig. Neuseeland ist eines der wenigen Länder, wo Menschen nicht nur mit wild lebenden Delfinen schwimmen dürfen, sondern wo der Staat kommerziellen Anbietern im Gefolge einer schnell expandierenden Tourismusindustrie hierzu sogar die Betriebserlaubnis erteilt.

Vor zwei Jahren ging das Wissenschaftliche Komitee der International Whaling Commission (IWC) erstmalig formal gegen die Beeinträchtigung von wild lebenden Delfinen durch schwimmende Menschen an. Anlässlich dieses Symposiums verschaffte ich mir einen Überblick über das Thema⁴. Hier ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Zunächst einmal sind auch die mit besten Absichten unternommenen Interaktionen mit Delfinen begleitet von unvorhersehbaren Auswirkungen und Risiken für die Tiere. Diese können sowohl für Individuen als auch für Populationen geringfügige kumulierte langfristige Folgen haben und auch lebensbedrohlich für sie sein. Beispielsweise können Delfine bei wichtigen Aktivitäten wie Nahrungssuche, Paarung, Ausruhen und Gebären unterbrochen und durch Boote leicht verletzt werden.
- Die Beeinträchtigungen durch Schwimmer, auch ohne Boote in der Nähe, können für die Delfine ernst sein.
- Und auf Grund der Feinheiten der vielen Verhaltensweisen von Delfinen sollten wir nie einfach folgern, dass wir die Delfine nicht stören. Denn wir sind einfach nicht in der Lage dies festzustellen.
- Diese Übersicht ergab, dass gerade die Delfine, die den intensivsten Kontakt mit Menschen haben, am meisten der Gefahr von Verletzung, Krankheit oder Tod durch Menschen ausgesetzt sind. Daraus wurde der Schluss gezogen, dass ein Ansatz nach dem Vorsorgeprinzip zur Regelung dieser Aktivitäten geboten ist, damit die Beweislast bei denjenigen liegt, die mit den Delfinen interagieren statt bei denjenigen, die sie schützen wollen.

Einige Beispiele

- Dr. Kathleen Dudzinski und ich haben uns mit den Interaktionen zwischen Zügeldelfinen und schwimmenden Menschen auf den Bahamas⁵ befasst. Wir stellten fest, dass viele der Interaktionen im Laufe der Jahre relativ harmlos erschienen, doch haben einige Delfine neuerdings angefangen,

mit Schwimmern Körperkontakt aufzunehmen. Dieses Verhalten setzt Delfine einer aussergewöhnlichen Gefahr durch Menschen aus, die vielleicht keine guten Absichten haben. Dies veranschaulicht ebenfalls, dass einige Begegnungen mit Delfinen auch langfristige Folgen haben können, auch wenn die kurzfristigen Folgen zunächst unbedeutend erscheinen.

- Zusammen mit Wissenschaftlern von Oceanic Society Expeditions⁶ studierte ich das Verhalten eines allein lebenden, aber Menschen gegenüber geselligen Grossen Tümmlerweibchens in Belize. Wir stellten fest, dass ihre Aggressionen gegenüber Menschen nur durch eine Verhaltensschulung der Menschen, mit denen sie schwamm, deutlich nachliessen.
- Cathy Kinsman und ich haben uns mit verschiedenen allein lebenden Beluga-Walen in Ostkanada befasst, die angefangen haben, mit Bootfahrern und Schwimmern zu interagieren.

Fehlkommunikation zwischen verschiedenen Arten

Zahlreiche Beispiele veranschaulichen, wie Menschen häufig die von Delfinen bei der Interaktion mit Menschen abgegebenen Signale entweder ignorieren oder falsch deuten. Vielleicht werden Delfine von allen Tieren am häufigsten missverstanden. Unsere persönlichen Erwartungen und kulturellen Voreinstellungen zu Delfinen können uns hinsichtlich ihrer einzigartigen Bedürfnisse blenden. Beispielsweise kann ich schon gar nicht mehr sagen, wie oft ich Menschen in Booten oder im Wasser gesehen habe, die störungsbedingte Verhaltensweisen der Delfine (wie beispielsweise kräftiges Schlagen mit der 'Fluke' direkt neben dem Boot) als Zeichen dafür gedeutet haben, dass die Delfine ihnen sagen wollen, dass sie 'spielen möchten' oder dass sie 'sich freuen, die Menschen zu sehen'.



Es ist nichts Ungewöhnliches, dass eine derartige Fehlkommunikation zu Verletzungen von Schwimmern (einschliesslich des eigenen Trainers) durch in Gefangenschaft und frei lebende Delfine führt. In einem Fall fügte ein frei lebender Grosser Tümmler einem Schwimmer (der betrunken war und das Tier schlecht behandelte) in offensichtlicher Not-

*Unsere persönlichen Erwartungen
und kulturellen Voreinstellungen zu
Delfinen können uns hinsichtlich ihrer
einzigartigen Bedürfnisse blenden.*

wehr eine tödliche Verletzung zu⁷. Es gab ebenfalls einen Fall mit zwei Personen, deren Tod direkt damit zusammenhing, dass sie mit in Gefangenschaft lebenden Orcas im Wasser schwammen⁸. Es ist für mich völlig klar, dass viele dieser Situationen hätten vermieden werden können, wenn die Menschen die Stress- oder Frustrationsäusserungen der Delfine richtig erkannt und entsprechend darauf reagiert hätten. Deshalb führte mein Interesse an der Kommunikation zwischen verschiedenen Arten schnell zu der weniger glorreichen Spezialisierung auf die Fehlkommunikation zwischen verschiedenen Arten.

In Gefangenschaft lebende Delfine

Die Anzahl der aus dem freien Leben in Gefangenschaft geratenen Delfine steigt weiterhin an, da insbesondere Schwimmprogramme an Popularität gewinnen und immer mehr Leute hierin eine Möglichkeit sehen Geld zu verdienen.

Die breite Öffentlichkeit kann in eigens hierfür eingerichteten Anlagen (Delfinarien) auf der ganzen Welt mit in Gefangenschaft lebenden Delfinen in Form einer ganzen Reihe von *Delfin-Mitschwimmprogrammen* und *Streichel- und Fütter-Programmen* interagieren. Genaue Zahlen über derartige Delfinarien sind unmöglich zu erhalten, weil viele von ihnen nicht einmal eine Betriebserlaubnis besitzen. Allerdings bestehen in etwa 60 Ländern 200 offiziell bekannte Delfinarien, und jedes davon beherbergt eine unterschiedliche Anzahl von Delfinen. Die Anzahl der aus dem freien Leben in Gefangenschaft geratenen Delfine steigt weiterhin an, da insbesondere Schwimmprogramme an Popularität gewinnen und immer mehr Leute hierin eine Möglichkeit sehen Geld zu verdienen.

Die Gesetzgebung zur Regelung der Fangquoten und Haltung von Delfinen in Gefangenschaft ist auf der ganzen Welt recht unterschiedlich; die Spannbreite reicht von gar keinen Gesetzen bis hin zu recht umfassenden Regelungen. Aber auch von den Ländern mit gesetzlichen Vorschriften kennen die meisten keine besonderen Bestimmungen für Delfine, die in interaktiven Programmen eingesetzt werden. Sogar die USA, die über 20 Anbieter von *Schwimm- und Streichel-Programmen* mit Delfinen in Gefangenschaft aufweisen, bieten den in diesen Programmen eingesetzten Delfinen nicht mehr an gesetzlichem Schutz als den Delfinen, die nicht mit der Öffentlichkeit interagieren.

Nach meinem Kenntnisstand gab es bisher nur zwei Studien über Schwimmprogramme mit in Gefangenschaft lebenden Delfinen. Meine Studie war die erste und wurde im Jahre 1992 in einem Delfinarium in den USA durchgeführt⁹. Kurz darauf gab die US-Regierung Forschungsarbeiten¹⁰ an vier weiteren Delfinarien in den USA in Auftrag. Beide Studien stellten offensichtliche stressbedingte Verhaltensweisen bei Delfinen fest, die mit potenziell langfristigen physiologischen Zuständen im Zusammenhang standen. Hierzu gehörten unter-

würfliche und ausweichende Verhaltensweisen, die durch Stress und Störungen bedingt waren. Und zu diesen Verhaltensweisen kam es in den amerikanischen Delfinarien, die oftmals weit besser sind als viele andere.

Der *erzieherische Nutzen* dieser interaktiven Programme ist höchst fragwürdig. Ich muss sagen, dass sie bei mir nach jahrelangem Beobachten kaum als etwas anderes durchgehen als glorifizierte Streichelzoos, die statt der Haustiere aus Stall und Hof exotische Delfine einsetzen! Erstens habe ich meine Zweifel, dass Menschen sich nach der Teilnahme an diesen Programmen eher für den Delfin-Schutz einsetzen, genauso wie Menschen wohl kaum Vegetarier werden, nachdem sie einen Streichelzoo besucht haben. Zweitens, nicht nur die Öffentlichkeit lernt nicht viel – wenn überhaupt etwas – über das wahre Leben der Delfine, sondern die Menschen gehen danach auch noch mit *falschen* Erkenntnissen nach Hause und glauben, dass die Kunststücke, die sie gesehen haben, ein Spiegelbild des echten Verhaltens von Delfinen in freier Natur sind und dass die Delfine Spielfiguren oder Spielzeuge sind. Drittens schreiben diese Programme mit Delfinen in Gefangenschaft wahrscheinlich die Probleme der wilden Delfine fest, indem sie den Menschen falsche Wahrheiten vermitteln, beispielsweise, dass es in Ordnung ist, diese wilden Tiere anzufassen und zu füttern. Eine der so ironisch erscheinenden Seiten hierbei ist die Tatsache, dass die Menschen grundsätzlich dazu ermutigt werden, mit Delfinen in Gefangenschaft genau das zu tun, was bei frei lebenden Delfinen als «Belästigung» und in einigen Ländern sogar als illegal gilt.

Die *Delfin-Therapie* wird höchst kontrovers diskutiert. Mir sind keine Forschungsarbeiten bekannt, die nachweisen, dass die Interaktion mit Delfinen überhaupt effektiver ist als die Interaktion mit Haustieren.^{10a} Vielleicht ist sie einfach nur spektakulärer und exotischer. Angesichts der Gefahren für die an diesen Begegnungen beteiligten Menschen und Delfine stellen viele Wissenschaftler die Rechtfertigung der Delfin-Therapie in Frage. Ich möchte an dieser Stelle Frau Dr. Betsy Smith, eine Pionierin auf diesem Gebiet, mit folgender Aussage zitieren: «*Niemals würden Menschen ihr Kind zu einem fremden Hund ins Wasser werfen, aber sie würden es sofort zu einem fremden Delfin ins Wasser werfen. Was sie hier sehen, sind verletzte Menschen und verletzte Delfine.*»¹¹»



Ich muss sagen, dass sie bei mir nach jahrelangem Beobachten kaum als etwas anderes durchgehen als glorifizierte Streichelzoos, die statt der Haustiere aus Stall und Hof exotische Delfine einsetzen!

Die meisten Menschen hören auch nicht von den *Verletzungen*, die Menschen beim Schwimmen mit in Gefangenschaft lebenden Delfinen davontragen, da sie im Allgemeinen nicht gemeldet werden. Dazu gehörten bisher Knochenbrüche, innere Verletzungen und gefährliche Wunden. Neben den innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren in den USA etwa 18 dokumentierten Fällen war ich persönlich Augenzeugin von viel mehr Verletzungen als den im gleichen Zeitraum tatsächlich gemeldeten.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass nicht nur die für die Rechte der Tiere eintretenden Aktivisten diese Programme mit Delfinen in Gefangenschaft ablehnen, wie es die Medien oft genug darstellen.

Dessen ungeachtet gehen diese Schwimmprogramme mit Delfinen in Gefangenschaft nicht nur weiter, sondern expandieren überwiegend auf Grund tourismusbedingter Einnahmemöglichkeiten mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit, insbesondere in Asien und in den Tropen. Insgesamt bewirkt diese Nachfrage nach Delfinen in Gefangenschaft noch viel mehr als nur den Schaden an dem gefangenen Einzeltier. Sie hat auch negative Folgen für die bereits dezimierten Populationen durch die Beseitigung von fortpflanzungsfähigen oder anderweitig wichtigen Mitgliedern der Gruppen sowie durch die Belästigung anderer Gruppenmitglieder durch den Stress während der Gefangennahme.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass nicht nur die für die Rechte der Tiere eintretenden Aktivisten diese Programme mit Delfinen in Gefangenschaft ablehnen, wie es die Medien oft genug darstellen. Auch zahlreiche Biologen, die sich mit Meeressäugern befassen, sowie auch einige der angesehensten Trainer der Welt lehnen diese Programme ab, weil sie für Menschen eine Gefahr darstellen und ein irreführendes Bild von Delfinen vermitteln.

Einige Beispiele

- Die bahamische Regierung gab eine Bewertung der drei Delfinarien in Auftrag, die Schwimmprogramme mit in Gefangenschaft lebenden Delfinen anbieten. Eines dieser Delfinarien war so gefährlich für die Delfine (ein Delfin war darin bereits ertrunken), dass alle beteiligten Inspektoren empfahlen, es sofort zu schliessen.
- Ein Delfinarium hielt ein Delfin-Männchen getrennt von den anderen Tieren, weil es gegenüber Schwimmern ein sexualisiertes Verhalten zeigte (was nichts Ungewöhnliches ist). Das Video-Material zeigt diesen Delfin dabei, wie er stereotyp im Kreis schwimmt – wobei es sich um eine klassische stressbedingte Verhaltensweise handelt. Er machte über weite Strecken des

Tages kaum etwas anderes. Genau dieser Delfin starb mehrere Monate später; offensichtlich war es ein einsamer Tod.

- Vor knapp zwei Jahren wurden 8 Delfine im Auftrag eines Delfinariums mit *Delfin-Mitschwimmprogrammen* in La Paz, Mexiko, gefangen. In den von Juan Antonio Ramirez in Mexiko gemachten Video-Aufnahmen ist dem Transport eines dieser Delfine breiter Raum gewidmet. Man sieht, wie der Delfin wiederholt fallen gelassen und auf unebenen Boden gelegt wird und dabei eindeutig zu verstehen gibt, dass er leidet. Es ist nicht verwunderlich, dass einer dieser Delfine kurz nach seiner Gefangennahme starb, und die geheilten Wunden bei einigen anderen sind heute immer noch zu sehen.

Als nächstes möchte ich noch kurz auf die Delfine eingehen, die in Gefangenschaft in *Streichel- und Fütterbecken* gehalten werden – das sind quasi die Vorläufer der formalisierten Schwimmprogramme. Die *Whale and Dolphin Conservation Society*¹² unternahm die erste (und bisher auch die einzige) Untersuchung dieser Programme an vier Delfinarien in den Vereinigten Staaten. Während der touristischen Hauptsaison haben Besucher normalerweise den ganzen Tag lang – bis zu 14 Stunden am Stück – ununterbrochen Zugang zu den Delfinen in diesen Becken, die während dieser Zeit keine Möglichkeit haben, sich der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu entziehen. Sie müssen ständigen Lärm und Schlagen gegen das Becken ertragen und es über sich ergehen lassen, geärgert, gestossen und gepiekt zu werden, damit sie den Fisch bekommen, der ihnen von den Besuchern hingehalten wird. Die Delfine weisen ebenfalls Anzeichen von Augen- und Hautreizungen auf, die darauf hindeuten, dass sie einer starken Chlorbelastung ausgesetzt sind. Das Chlor wird eingesetzt um dem Wachstum der Bakterien entgegenzuwirken, die durch Menschen in das Becken getragen werden. Gegenstände wie Brillen, Käämme, Pommes Frites und verunreinigter Fisch werden den Delfinen zum Fressen angeboten. Die Gefahren durch das Verschlucken von Fremdkörpern werden durch zahlreiche Beispiele von Todesfällen bei Delfinen bestätigt. Der Ernährungszustand und die extremen Stressanzeichen bei diesen Delfinen waren ebenfalls beunruhigend.

Die Delfine weisen ebenfalls Anzeichen von Augen- und Hautreizungen auf, die darauf hindeuten, dass sie einer starken Chlorbelastung ausgesetzt sind.

Wie geht es weiter?

Die Frage lautet weiterhin – wie können wir auf verantwortliche Art und Weise mit den Delfinen zusammen sein? Dies ist schwer zu beantworten, wenn man bedenkt, dass Menschen einen unbegrenzten Bedarf an einem (im wahrsten Sinne des Wortes) begrenzt vorhandenen Bestand an Delfinen haben. Wie sagte doch Dr. Horace Dobbs so treffend? Es gibt nicht genug Delfine für alle auf

der Welt¹³. Bisher kann die Wissenschaft nur Orientierungshilfe bieten, aber nur wenig einfache Antworten. Allerdings müssen wir das von den Medien propagierte kommerzialisierte und standardisierte Bild der Delfine hinterfragen und offen dafür sein zu lernen, was Delfine aus *ihrer* Sicht denken und fühlen und nicht aus unserer. Insofern können wir ja vielleicht lernen, die Delfine mit der gleichen Leidenschaft und dem gleichen Eifer zu *schützen*, mit dem wir uns um Interaktion mit ihnen bemühen.¹⁴